

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 109 Altensteig, Samstag, den 11. Mai 1940 52. Jahrgang

Deutscher Angriff im Westen auf breiter Front

Abwehr des englisch-französischen Anschlags — Der Führer hat sich an die Front begeben — Feindlicher Widerstand in Grenznähe gebrochen — Erfolgreiche Angriffe unserer Luftwaffe gegen feindliche Flugplätze

Der Wehrmachtsbericht

Führerhauptquartier, 10. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Angehts der unmittelbar bevorstehenden feindlichen Kriegsausweitung auf belgisches und holländisches Gebiet und der damit verbundenen Bedrohung des Ruhrgebietes ist das deutsche Westheer am 10. Mai bei Morgengrauen zum Angriff über die deutsche Westgrenze auf breiter Front angetreten.

Gleichzeitig hat die Luftwaffe mit großem Erfolg die feindlichen Flugplätze angegriffen und mit starken Verbänden zur Unterstützung des Heeres in den Erdkampf eingegriffen.

Am die Gesamtoperationen der Wehrmacht zu leiten, hat sich der Führer und Oberste Befehlshaber an die Front begeben.

Belgisches U-Boot bei Terhellings versenkt — Schnellboot versenkt feindlichen Zerstörer

Berlin, 10. Mai. Das OKW gibt bekannt: Die deutschen Truppen haben heute um 5.30 Uhr die holländische, luxemburgische und belgische Grenze überschritten. Feindlicher Widerstand in Grenznähe wurde überall in scharfen Kämpfen, vielfach in engstem Zusammenwirken mit der Luftwaffe, gebrochen.

Ein deutsches U-Boot hat im Seegebiet Terhellings ein belgisches U-Boot versenkt.

Ein deutsches Schnellboot versenkte im Laufe von Operationen in der Nordsee einen feindlichen Zerstörer nach Torpedoschlag.

Starker Einsatz der deutschen Luftwaffe

Zahlreiche Einheiten auf belgischen und holländischen Flugplätzen gelandet — Ueberausgehende Bombenangriffe auf feindliche Flugplätze — Einnahme eines belgischen Forts

Berlin, 10. Mai. Die deutsche Luftwaffe startete beim Morgengrauen des 10. Mai mit starken Verbänden aller Art zum Angriff gegen Westen und landete zahlreiche Einheiten auf belgischen und holländischen Flugplätzen. Die Flugplätze und ihre Umgebung wurden in kurzer Zeit in die Hand der deutschen Luftwaffe gebracht. Die in Ost- und Mittelfrankreich gelegenen Flugplätze waren das Ziel überraschender deutscher Bombenangriffe, die Flugzeuge und Flugplätze zerstörten und große Brände hervorriefen.

Die Flugplätze Saint Omer, Witry-le-Francois und Meu wurden nachhaltig zerstört.

Nachdem die belgische Regierung englische und französische Truppen ins Land gerufen und die holländische Regierung den Kriegszustand zwischen Holland und Deutschland erklärt hat, wurden die deutschen Luftangriffe auch auf militärische Ziele Belgiens und Hollands ausgedehnt. Dabei wurden u. a. auch die Flugplätze von Antwerpen und Brüssel erfolgreich mit Bomben belegt.

Verbände der Luftwaffe unterstützen das Vorgehen des Heeres und waren maßgeblich an der Einnahme eines belgischen Forts beteiligt. Hierbei zeichneten sich besonders durch Kühnheit und Schmelz der Hauptmann Koch und Oberleutnant Wihig aus. Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh beiden Offizieren das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Generalmobilmachung in der Schweiz

Bern, 10. Mai. Nach der heutigen Bundesratsitzung wurde mitgeteilt, daß der Bundesrat die Generalmobilmachung der schweizerischen Armee auf Samstag früh 9 Uhr angeordnet habe.

Der Gipfel von Unverschämtheit und Dummheit

Die belgische und niederländische Regierung versuchen in Berlin zu protestieren

Berlin, 10. Mai. Wie verlautet, haben die belgische und die niederländische Regierung im Laufe des Tages versucht, durch ihre bisherigen Vertretungen in Berlin Protestnoten im auswärtigen Amt abzugeben. Der diensttuende Beamte hat nach Kenntnisnahme des ebenso dreisten wie törichten Inhalts dieser Noten die Annahme derselben verweigert und die Gesandten ersucht, die von ihnen ausgesprochene Bitte um Zustellung ihrer Pässe in der üblichen gehörigen Form vorzubringen.

Anschließend handelt es sich bei dem Inhalt dieser Noten um ähnliche Ausführungen, wie sie von belgischen und holländischen Nachrichtenagenturen in Brüssel und im Haag veröffentlicht worden sind. Nachdem die Reichsregierung am heutigen Tage der Weltöffentlichkeit die unerhörten politischen und militärischen Maßnahmen aufgedeckt hat, mit denen sich diese beiden Staaten England und Frankreich zur Verfügung gestellt haben, gehört schon ein höchster Grad von Dreistigkeit, Unverschämtheit und vor allem Dummheit dazu, trotzdem noch den Versuch zu machen, die festgestellten Tatsachen durch alberne Redensarten aus der Welt zu schaffen. Wenn zum Beispiel in solchen Veröffentlichungen im Zusammenhang mit dem Gegenstand der deutschen Armeegegen die bevorstehende englisch-französische Offensive von einer deutschen „Invasion“ gesprochen wird, so kann man eine solche angebliche Behauptung aus dem Munde von Außenministern, die bis ins einzelne von diesen Offensivabsichten gegen Deutschland gewußt und diese an ihrem Gebiet begünstigt haben, nur als kindisch bezeichnen. Wenn ferner unmittelbar nach der heute erfolgten Anprangerung der Untriebe, zu denen sich Belgien und die Niederlande gegen das Reich hergegeben haben, noch in schmeicheleicher und heuchlerischer Kühnheit von belgischer und holländischer Neutralität gesprochen und dies mit den üblichen und fastjam aus den englischen und französischen Veröffentlichungen bekannten moralischen Redensarten verbrämt wird, so wird die Welt nach Kenntnisnahme der deutschen Dokumente hierüber zur Tagesordnung übergehen.

Luftangriff auf die offene Stadt Freiburg

Berlin, 10. Mai. Am 10. Mai haben drei feindliche Flugzeuge die offene Stadt Freiburg im Breisgau, die völlig außerhalb der eigenen Operationen liegt und keine militärischen Anlagen aufweist, mit Bomben angegriffen.

Die Bomben fielen in der inneren Stadt nieder und töteten 24 Zivilpersonen.

Zur Vergeltung dieses völkerrechtswidrigen Vorgehens wird die deutsche Luftwaffe in derselben Weise antworten. Von jetzt ab wird jeder weitere planmäßige feindliche Bombenangriff auf die deutsche Bevölkerung durch die fünfsache Anzahl von deutschen Flugzeugen auf eine englische oder französische Stadt erwidert werden.

Churchill an Chamberlains Stelle

Berlin, 10. Mai. Wie Reuters amtlich bekannt gibt, hat Chamberlain auf sein Amt als Premierminister und Erster Lord des Schatzamtes am Freitagabend verzichtet. Ministerpräsident wurde der Oberkriegsbeher Winston Churchill. Wie weiter verlautet, soll Churchill alle Minister gebeten haben, vorläufig auf ihren Posten zu bleiben.

Damit haben die extremsten Kriegsheker alle staatliche Macht an sich gerissen. Während Chamberlain stets versuchte, mit Regenschirm und Gebetbuch die Rolle eines Biedermannes zu spielen, steht nunmehr an der Spitze des englischen Kabinetts der Exponent der Blutokratie, der seit jeher den brutalen Vernichtungskrieg gegen das deutsche Volk gepredigt hat.

Deutschland nimmt das einfach zur Kenntnis, Deutschland ist zum entscheidenden Kampf für seine Zukunft angetreten und wird diesen Kampf bis zum Siege zu Ende führen. Nachdem Deutschland die Vernichtungs- und Aggressionspläne der Westmächte in unwiderleglicher Weise aufgedeckt hat, wird die gesamte Welt öffentlichkeit wissen, wofür das Reich kämpft.

Die Stunde der Entscheidung ist gekommen!

Aufruf des Führers an die Soldaten der Westfront

Berlin, 10. Mai.

Soldaten der Westfront!

Die Stunde des entscheidenden Kampfes für die Zukunft der deutschen Nation ist gekommen.

Seit 300 Jahren war es das Ziel der englischen und französischen Machthaber, jede wirkliche Konsolidierung Europas zu verhindern, vor allem aber Deutschland in Schwäche und Ohnmacht zu erhalten.

In diesem Zweck hat allein Frankreich in zwei Jahrhunderten an Deutschland 31mal den Krieg erklärt.

Seit Jahrzehnten ist es aber auch das Ziel der britischen Weltbeherrscher, Deutschland unter allen Umständen an seiner Einigung zu verhindern, dem Reich aber jene Lebensgüter zu verweigern, die zur Erhaltung eines 80-Millionen-Volkes notwendig sind.

England und Frankreich haben diese ihre Politik durchgeführt, ohne sich dabei um das Regime zu kümmern, das jeweils in Deutschland herrschte.

Was sie treffen wollten, war immer das deutsche Volk. Ihre verantwortlichen Männer geben dieses Ziel heute auch ganz offen zu. Deutschland soll zerstört und in lauter kleine Staaten aufgelöst werden. Dann verliert das Reich seine politische Macht und damit die Möglichkeit, dem deutschen Volk jene Lebenskräfte auf dieser Erde zu sichern. Aus dem Grunde hat man auch alle meine Friedensversuche zurückgewiesen und am 3. September n. J. den Krieg erklärt.

Das deutsche Volk hat keinen Haß und keine Feindschaft zum englischen oder zum französischen Volk. Es steht aber heute vor der Frage, ob es leben oder ob es untergehen will.

In wenigen Wochen hatten die tapferen Truppen unserer Armeen den von England und Frankreich vorgeschickten politischen Gogener niedergeworfen und damit die Gefahr aus dem Osten beseitigt. Daraufhin haben England und Frankreich beschlossen, Deutschland vom Norden her anzugreifen. Seit dem 3. April hat die deutsche Wehrmacht auch diesen Versuch im Keim erstickt.

Nun ist das eingetroffen, was wir schon seit vielen Monaten immer als eine drohende Gefahr vor uns sahen. England und Frankreich versuchen unter Anwendung eines gigantischen Ablesungsmaschinen im Südosten Europas über Holland und Belgien zum Ruhrgebiet vorzustoßen.

Soldaten der Westfront!

Damit ist die Stunde nun für Euch gekommen!

Der heute beginnende Kampf entscheidet das Schicksal der deutschen Nation für die nächsten 1000 Jahre.

Zur jetzt Eure Pflicht!

Das deutsche Volk ist mit seinen Segenswünschen bei Euch.

Berlin, 10. Mai 1940.

Adolf Hitler.



Memorandum der Reichsregierung an die belgische und niederl. Regierung

Erklärung Ribbentrops

Berlin, 10. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, gab am Freitag morgen vor den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse im Bundesratsaal des Auswärtigen Amtes eine Erklärung folgenden Wortlauts ab:

Meine Herren! England und Frankreich haben nunmehr endlich die Maske fallen lassen. Nachdem der Einbruch in Skandinavien misslungen war, kam der Alarm im Mittelmeer. Dieses große Täuschungsmanöver sollte das wahre Ziel Englands verschleiern: den Vorstoß auf das deutsche Ruhrgebiet über Belgien und Holland. Dieser Angriff war, wie der Reichsregierung bekannt ist, seit langem mit Wissen Belgiens und Hollands im Geheimen vorbereitet. Die Nachrichten der letzten Tage über englische Truppeneinladungen nach holländischen und belgischen Häfen sprechen eine deutliche Sprache.

Der Reichsregierung ist nunmehr am gestrigen Tage bekannt geworden, daß England der belgischen und niederländischen Regierung Mitteilung von der unmittelbar bevorstehenden Landung englischer Truppen auf belgischem und holländischem Gebiet gemacht hat.

Diese Mitteilung deckt sich mit den in den Händen der Reichsregierung befindlichen und widerleglichen Beweisen über den Aufmarsch der englischen und französischen Armee und über den unmittelbar bevorstehenden Angriff auf das Ruhrgebiet über belgisches und holländisches Gebiet.

Der Führer ist nicht gewillt, das Ruhrgebiet, dieses wichtige deutsche Wirtschaftszentrum, einer neuen englisch-französischen Aggression auszuliefern. Er hat sich daher entschlossen die Neutralität Belgiens und Hollands gegen die englisch-französischen Aggressoren nunmehr unter seinen Schutz zu nehmen.

Mag es sich um einen neuen Akt verbrecherischer Willkür Englands und Frankreichs handeln, die Deutschland diesen Krieg aufgezwungen haben, oder mag es sich bei diesem neuen Angriff um einen Akt der Verzweiflung handeln, durch den die jetzigen Machthaber in England und Frankreich die durch ihre bisherigen Mißerfolge bedrohte Existenz ihrer Kabinette zu retten suchen, dies ist für die deutsche Regierung gleichgültig. Die deutsche Armee wird nunmehr mit England und Frankreich in der einzigen Sprache sprechen, die deren heutige Machthaber zu verstehen scheinen, und mit diesen Machthabern endgültig abrechnen.

Das Memorandum

Die Reichsregierung ist sich seit langem über das Hauptziel der britischen und französischen Kriegspolitik im klaren. Es besteht in der Ausweitung des Krieges auf andere Länder und in dem Mißbrauch ihrer Völker zu Hilfs- und Soldnertruppen Englands und Frankreichs.

Der letzte Versuch in dieser Richtung war der Plan, Skandinavien mit Hilfe Norwegens zu besetzen, um hier eine neue Front gegen Deutschland zu errichten. Nur durch das Eingreifen Deutschlands in letzter Stunde wurde diese Absicht zunichte gemacht. Deutschland hat hierfür vor der Weltöffentlichkeit den dokumentarischen Nachweis erbracht.

Sofort nach dem Scheitern der britisch-französischen Aktion in Skandinavien haben England und Frankreich ihre Politik der Kriegsausweitung in anderer Richtung wieder aufgenommen. So verübte noch während des fluchtartigen Rückzuges der britischen Truppen aus Norwegen der englische Premierminister, daß England infolge der veränderten Situation in Skandinavien nunmehr in der Lage sei, eine Verlagerung des Schwergewichts seiner Flotte nach dem Mittelmeer vorzunehmen, und daß englische und französische Einheiten bereits nach Alexandria unterwegs seien. Das Mittelmeer wurde jetzt zum Mittelpunkt der englisch-französischen Kriegssprossanlage. Diese sollte teils die Niederlage in Skandinavien und die erlittenen großen Preisverluster vor den eigenen Völkern und der Welt verschleiern, teils sollte hierdurch der Ansehens erweckt werden, als ob nunmehr der Balkan zum nächsten Kriegsschauplatz gegen Deutschland ausersehen sei.

In Wirklichkeit aber diente diese scheinbare Verlagerung der englisch-französischen Kriegspolitik nach dem Mittelmeer einem ganz anderen Zweck: Sie war nichts anderes als ein Ablenkungsmanöver größten Stils, um Deutschland über die eigentliche Richtung des nächsten englisch-französischen Angriffs zu täuschen. Denn wie der Reichsregierung seit langem bekannt ist, ist das wahre Ziel Englands und Frankreichs: der sorgsam vorbereitete und nunmehr unmittelbar bevorstehende Angriff gegen Deutschland im Westen, um über belgisches und niederländisches Gebiet nach dem Ruhrgebiet vorzustoßen.

Deutschland hat die Integrität Belgiens und der Niederlande anerkannt und respektiert unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß diese beiden Länder im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und England-Frankreich die strikteste Neutralität bewahren würden.

Belgien und die Niederlande haben diese Bedingungen nicht erfüllt. Sie haben zwar bisher den äußeren Schein der Neutralität zu wahren gesucht, in Wahrheit haben aber beide Länder völlig einseitig die Kriegsgegner Deutschlands begünstigt und ihren Absichten Vorschub geleistet.

Auf Grund der ihr vorliegenden Unterlagen und im besonderen der beiliegenden Berichte des Reichsministeriums des Innern vom 29. März 1940 und des Oberkommandos der Wehrmacht vom 4. Mai 1940 stellt die Reichsregierung folgendes fest:

1. Seit Ausbruch des Krieges haben die belgische und die niederländische Presse in ihren feindseligen Auslassungen gegen Deutschland die englischen und französischen Zielsetzungen nach überboten. Diese Haltung haben sie trotz dauernder Vorstellungen durch das Reich bis zum heutigen Tage nicht geändert. Darüber hinaus haben führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in den beiden Ländern in den letzten Monaten in immer steigendem Maße zum Ausdruck gebracht, daß der Platz Belgiens und der Niederlande an der Seite Englands und Frankreichs sei. Viele andere Vorgänge des politischen und wirtschaftlichen Lebens in Belgien und in den Niederlanden unterstreichen noch diese Tendenz.

2. Die Niederlande in Verbindung mit belgischen Stellen haben sich dazu hergegeben, unter flagrantester Verletzung ihrer

primitivsten Neutralitätspflichten die Versuche des englischen Secret Intelligence Service zur Herbeiführung einer Revolution in Deutschland zu unterstützen. Die auf belgischem und niederländischem Boden vom Secret Intelligence Service gebildete Organisation, die sich der weitestgehenden Unterstützung niederländischer und belgischer Stellen bis in die höchsten Kreise der Beamtenschaft und des Generalstabes erfreute, hatte nichts anderes zum Ziel als die Beseitigung des Führers und der Reichsregierung mit allen Mitteln und die Einschaltung einer Regierung in Deutschland, die gewillt wäre, die Auflösung der Einheit des Reiches herbeizuführen und der Bildung eines ohnmächtigen föderativen deutschen Staatsgebildes zuzustimmen.

3. Die Maßnahmen der belgischen und der holl. niederländischen Regierung auf militärischem Gebiet sprechen eine noch klarere Sprache. Sie geben den unwiderleglichen Beweis für die wahren Absichten der belgischen und niederländischen Politik. Sie stehen ferner im schroffen Gegensatz zu allen Erklärungen der belgischen und holl. niederländischen Regierung, daß sie eine Beachtung ihres Staatsgebietes als Durchmarschland oder als Operationsbasis zu Lande, zur See und in der Luft mit allen Kräften und nach allen Seiten verhindern würden.

4. So hat z. B. Belgien ausschließlich seine Ostgrenze gegen Deutschland besetzt, während es an seiner Grenze gegenüber Frankreich keinerlei Befestigungen angelegt hat. Wiederholte dringende Vorstellungen der Reichsregierung wurden zwar von der belgischen Regierung jedesmal mit der Zusage beantwortet, daß man eine Befestigung dieses einseitig gegen Deutschland gerichteten Zustandes herbeiführen würde. Praktisch aber geschah nichts, und alle Versprechungen in dieser Richtung blieben unerfüllt. Im Gegenteil, Belgien hat bis in die letzte Zeit hinein ausschließlich und unvermindert an dem Ausbau seiner gegen Deutschland gerichteten Befestigungen gearbeitet, während die belgischen Westgrenzen den Feinden Deutschlands offenstehen.

5. Ein ebenso offenes und ungesichertes Einfallstor ist das niederländische Küstengebiet für die britischen Luftstreitkräfte. Die Reichsregierung hat der holl. niederländischen Regierung in fortwährenden Mitteilungen den Nachweis über die Verletzung der niederländischen Neutralität durch englische Flugzeuge erbracht. Seit Kriegsausbruch sind englische Flieger fast täglich von den Niederlanden kommend über deutschem Boden erschienen. 127 solcher englischer Ueberfliegungen wurden einwandfrei in allen Einzelheiten festgemacht und der holl. niederländischen Regierung notifiziert. In Wirklichkeit aber ist ihre Zahl weit größer, sie beträgt ein Vielfaches der notifizierten Fälle. Auch bei all diesen weiteren Ueberfliegungen besteht kein Zweifel, daß es sich um englische Flugzeuge gehandelt hat. Die große Zahl der Ueberfliegungen und die Tatsache, daß hiergegen von der holl. niederländischen Regierung keinerlei wirksame Maßnahmen getroffen wurden, beweisen eindeutig, daß die englische Luftwaffe niederländisches Hoheitsgebiet mit Wissen und Duldung der holl. niederländischen Regierung systematisch zum Ausgang ihrer Operationen gegen Deutschland gemacht hat.

6. Ein noch trasserer Beweis für die wahre belgische und niederländische Einstellung aber ist der allein gegen Deutschland gerichtete Aufmarsch der gesamten mobilisierten belgischen und niederländischen Truppen. Während anfangs September 1939 Belgien und die Niederlande ihre Truppen ziemlich gleichmäßig an ihren Grenzen verteilt hatten, wurden parallel mit der sich immer mehr vertiefenden Zusammenarbeit zwischen den belgischen und niederländischen Generalstäben und den Generalstäben Englands und Frankreichs einige Zeit später die Westgrenzen dieser Länder völlig von Truppen entblößt und die gesamten belgischen und niederländischen Truppen an der Ostgrenze der beiden Länder mit Frontstellung gegen Deutschland konzentriert.

7. Diese Massierung belgischer und niederländischer Truppen an der deutschen Grenze wurden vorgenommen zu einer Zeit, zu der Deutschland an seinen Grenzen gegenüber Belgien und den Niederlanden keinerlei Truppen konzentriert hatte, zu der England und Frankreich dagegen eine starke motorisierte Angriffsarmee an der belgisch-französischen Grenze versammelten.

Das heißt also, Belgien und die Niederlande nahmen zu einer Zeit, in der ihre Neutralität im Westen durch die Haltung Englands und Frankreichs und durch die Massierung englisch-französischer Angriffsgruppen immer bedrohter erschien — und sie daher alle Veranlassung gehabt hätten, ihre Sicherung hier zu verstärken —, ihre eigenen Truppen von diesen gefährdeten Westgrenzen fort, um sie an ihre Ostgrenzen zu werfen, die von deutschen Truppen völlig entblößt waren. Erst dann hat Deutschland seine Gegenmaßnahmen getroffen und nun auch seinerseits Truppen an den belgischen und niederländischen Grenzen aufgestellt. Der belgische und der niederländische Generalstab aber haben durch diese plötzlichen und an sich jeder militärischen Regel widersprechenden Maßnahmen ihre wahre Einstellung nachgewiesen. Ihr Vorgehen wird aber verständlich, wenn man weiß, daß diese Maßnahmen im engsten vorübergehenden Einvernehmen mit dem englisch-französischen Generalstab getroffen wurden und daß die belgischen und niederländischen Truppen sich niemals als etwas anderes betrachtet haben, denn als die Vorhut der englisch-französischen Angriffsarmee.

8. Unterlagen, die der Reichsregierung vorliegen, beweisen, daß die Vorbereitungen Englands und Frankreichs auf belgischem und niederländischem Gebiet für ihren Angriff gegen Deutschland bereits weitgehend fortgeschritten sind.

So sind bereits seit längerer Zeit im Geheimen alle Hindernisse an der belgischen Grenze nach Frankreich, die einem Einmarsch der englisch-französischen Angriffsarmee entgegenstehen könnten, fortgeräumt. Flugplätze in Belgien und den Niederlanden sind von englischen und französischen Offizieren erkundet und ihre Ausbohrung veranlaßt worden. Transportmaterial wurde von Belgien an der Grenze bereitgestellt und seit kurzer Zeit sind Vorposten von Stäben und Truppenteilen Belgiens und der Niederlande angekommen. Diese Tatsachen und weitere Meldungen, die sich in den letzten Tagen häufen, erbringen den einwandfreien Beweis, daß der englisch-französische Angriff gegen Deutschland unmittelbar bevorsteht und daß dieser Vorstoß auf die Ruhr über Belgien und die Niederlande erfolgen wird.

Das Bild der belgischen und niederländischen Einstellung, wie es sich aus diesen unwiderleglichen Tatsachen ergibt, ist eindeutig und klar. Beide Länder haben sich vom Ausbruch des Krieges an und entgegen den von ihren Regierungen nach außen hin abgegebenen Erklärungen insgeheim auf Seiten Englands und Frankreichs gestellt, also auf Seite der Mächte, die sich zum Angriff gegen Deutschland entschlossen und ihm den Krieg erklärt haben. Obwohl der Herr belgische Außenminister

verschiedentlich von deutscher Seite in allem Ernst auf diese Haltung hingewiesen wurde, hat sich nicht das Geringste geändert. Vielmehr hat der Herr belgische Verteidigungsminister kürzlich in der belgischen Kammer öffentliche Erklärungen abgegeben, die in nicht mißverständlicher Weise das Eingeständnis enthalten, daß zwischen den Generalstäben Belgiens, Frankreichs und Englands alle zum gemeinsamen Vorgehen gegen Deutschland notwendigen Maßnahmen vereinbart worden sind. Wenn trotzdem Belgien und die Niederlande nach außen noch weiterhin eine Politik der Unabhängigkeit und Neutralität proklamieren, so kann das im Lichte der feststehenden Tatsachen nur als ein Versuch angesehen werden, über die wahren Absichten der belgischen und niederländischen Politik hinwegzutäuschen.

Die Reichsregierung kann bei dieser Lage jedoch nicht nur bezweifeln, daß Belgien und die Niederlande entschlossen sind, den bevorstehenden englisch-französischen Angriff nicht nur zu dulden, sondern nach jeder Richtung hin zu begünstigen und daß die von den Generalstäben der beiden Länder mit dem englisch-französischen Generalstab getroffenen Abmachungen ausschließlich diesem Zwecke dienen. Der von belgischer und niederländischer Seite vorgebrachte Einwand, daß diese Entwicklung nicht ihrer Absicht entspreche, sondern daß sie einfach infolge ihrer Hilflosigkeit England und Frankreich gegenüber gezwungen gewesen seien, diese Haltung einzunehmen, kann nicht als stichhaltig anerkannt werden. Sie ändert aber vor allem für Deutschland nichts an der gegebenen Sachlage.

Die Reichsregierung ist nicht gewillt, in diesem dem deutschen Volke von England und Frankreich aufgezwungenen Erziehungskampf den Angriff Englands und Frankreichs latentlos abzuwarten und den Krieg über Belgien und die Niederlande in dieses Gebiet hineintragen zu lassen. Sie hat deshalb den deutschen Truppen nunmehr den Befehl erteilt, die Neutralität dieser Länder mit allen militärischen Mitteln des Reiches sicherzustellen.

Die Reichsregierung hat dieser Mitteilung noch folgendes hinzuzufügen.

Die deutschen Truppen kommen nicht als Feinde des belgischen und des niederländischen Volkes, denn die Reichsregierung hat diese Entwicklung weder gewollt noch herbeigeführt. Die Verantwortung dafür fällt auf England und Frankreich, die den Angriff gegen Deutschland auf belgischem und niederländischem Territorium in allen Einzelheiten vorbereitet haben, und auf die belgischen und niederländischen Regierungskreise, die dieses gebildet und begünstigt haben.

Die Reichsregierung erklärt ferner, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch diese Maßnahmen die Souveränität des Königreichs Belgien und des Königreichs der Niederlande noch den europäischen oder außereuropäischen Besitzstand dieser Länder jetzt oder in Zukunft anzutasten.

Die belgische und die holl. niederländische Regierung aber haben es heute noch in der Hand, das Wohl ihrer Völker in letzter Stunde sicherzustellen, indem sie dafür sorgen, daß den deutschen Truppen keinerlei Widerstand entgegengekehrt wird. Die Reichsregierung fordert die beiden Regierungen hiermit auf, unverzüglich die hierfür erforderlichen Befehle zu erteilen. Sollten die deutschen Truppen in Belgien oder den Niederlanden auf Widerstand stoßen, so wird dieser mit allen Mitteln gebrochen werden. Für die sich daraus ergebenden Folgen und für das dann unvermeidliche Blutvergießen würden die belgische und die holl. niederländische Regierung ausschließlich die Verantwortung zu tragen haben.

Berlin, den 9. Mai 1940.

Memorandum der Reichsregierung an die luxemburgische Regierung

Die Reichsregierung ist zuversichtlich darüber unterrichtet, daß England und Frankreich in Verfolg ihrer Politik der Kriegsausweitung belgisches und niederländisches Gebiet anzugreifen. Belgien und die Niederlande, die unter Bruch ihrer Neutralität insgeheim seit langem auf der Seite der Gegner Deutschlands stehen, wollen diesen Angriff nicht nur nicht verhindern, sondern begünstigen. Die Tatsachen, die den Beweis hierfür erbringen, sind im einzelnen in einem Memorandum dargelegt, das der belgischen und der holl. niederländischen Regierung überreicht wird und in Abdruck hier beigefügt ist.

Zur Abwehr des bevorstehenden Angriffs haben die deutschen Truppen nunmehr den Befehl erhalten, die Neutralität dieser beiden Länder mit allen Mitteln des Reiches sicherzustellen.

Die von Frankreich und England im Einverständnis mit Belgien und den Niederlanden beschlossene Offensivoffensive wird auch das luxemburgische Staatsgebiet mit erfassen. Die Reichsregierung ist daher gezwungen, die von ihr zur Abwehr des Angriffs eingeleiteten militärischen Operationen auch auf das luxemburgische Gebiet zu erstrecken.

Der großherzoglich luxemburgischen Regierung ist bekannt, daß die Reichsregierung bereit war, die Neutralität und Integrität Luxemburgs zu respektieren unter der Voraussetzung, daß auch die übrigen Nachbarmächte des Großherzogtums die gleiche Haltung einnehmen würden. Die Verhandlungen über entsprechende Vereinbarungen zwischen den beteiligten Mächten, die im Sommer 1939 unmittelbar vor dem Abschluß zu stehen schienen, sind damals von Frankreich abgebrochen worden. Dieser Abbruch der Verhandlungen durch Frankreich findet in den jetzt von ihm gemeinsam mit den übrigen Gegnern Deutschlands gefaßten militärischen Beschlüssen eine Erklärung, die seiner weiteren Beleuchtung bedarf.

Die Reichsregierung erwartet, daß die großherzoglich luxemburgische Regierung der jetzt durch die alleinige Schuld der Gegner Deutschlands geschaffenen Lage Rechnung trägt und die notwendigen Maßnahmen trifft, damit die luxemburgische Bevölkerung der deutschen Aktion keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Die Reichsregierung gibt ihrerseits der großherzoglich luxemburgischen Regierung die Versicherung, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch seine Maßnahmen die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit des Großherzogtums jetzt oder in Zukunft anzutasten.

Berlin, den 9. Mai 1940



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 11. Mai 1940.

Postverkehr zur Front fünf Tage gesperrt

Sperre für Päckchen und Pakete bis zum Widerruf
Mit sofortiger Wirkung tritt eine allgemeine Postsperrung für den Verkehr von der Heimat zur Front in Kraft für alle Sendungen mit einer Feldpostnummeranschrift. Die Sperre dauert fünf Tage für Briefpost, Privattelegramme und Postanweisungen sowie für gewöhnliche Dienstbriefe etc. Die Sperre für Feldpostpäckchen und Dienstpakete aller Art dauert bis zum Widerruf. Eingeschriebene Dienstbriefe und Dienstpakete mit Wertangabe werden angenommen und befördert.

Unter der Sperre fallen auch Sendungen an Marine- und Luftwaffeneinheiten sowie an bodenkundliche Einheiten des Feldheeres, die in der Anschrift außer der Feldpostnummer ein Abteilungsamt angegeben haben.

Der Postverkehr von der Front zur Heimat bleibt wie bisher in vollem Umfang aufrecht erhalten.

Die Bevölkerung wird diesen Maßnahmen, die lediglich bescheiden, eine reibungslose Feldpostversorgung für später sicherzustellen, das notwendige Verständnis entgegenbringen.

Tanzveranstaltungen entsprechen nicht dem Ernst der Zeit!

Das deutsche Volk ist in seinen Entscheidungsschlachten eingetreten. Dem Ernst der Zeit entsprechend finden keine Tanzveranstaltungen statt.

Jeder zweite Einwohner hat ein Sparbuch bei der Kreissparkasse Calw. Die Kreissparkasse Calw mit ihren Hauptzweigen in Altensteig, Bad Liebenzell, Nagold, Reutenburg und Wildbad hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr, trotz des dem deutschen Volke aufgezwungenen Krieges, eine erfreuliche Aufwärtstrendentwicklung genommen, was sich in Umsätze sowohl im Spar- als auch im Giroverkehr zeigt. Es stiegen z. B. die Gesamteinzlagen auf 35 361 750.— RM., die Gesamtumsätze auf 573,3 Millionen RM., die Bilanzsumme auf 37 096 406.— RM., die Zahl der Girokonten auf 6943, die Zahl der Sparkonten auf 43 308, so daß fast jeder zweite Einwohner des Kreises ein Sparbuch bei der Kreissparkasse Calw unterhält. Die Vermögensrücklagen betragen nach Verteilung des 171 450.— RM. betragenden Reingewinns 1 561 961.— RM.

Der Schwäbische Alboverein, Zweigverein Stuttgart, der mit 60 Personen auf seiner Pfingstwanderung Altensteig besuchte, ist durch die plötzlich eingetretenen Verhältnisse gezwungen, von der Durchführung abzusehen. Die geplante gemeinsame Veranstaltung mit dem hiesigen Schwarzwaldberein findet also auch nicht statt.

„Grüner Baum“-Rätselspiele: „Frau am Steuer“. Alle Tätigkeiten, alle Dummheiten, alle aus Liebe, Eifersucht, Geltungsdrang und Hartnäckigkeit geschaffenen Situationen einer „angeknackten“ Ehe sind hier mit sehr viel Naturtreue aufgezeichnet, aber nicht etwa mit der Schwere der Wirklichkeit, sondern auf eine ganz lockere, überaus unterhaltende, heitere und ganz und gar optimistische Art und Weise. Lilian Harney spielt mit jener resoluten Überlegenheit, die in so reizend-rührendem Gegensatz zu ihrer garten Erscheinung steht, die Sekretärin Maria, die ihren Beruf dem hausfraulichen Tun, wie Strümpfe stopfen und Fenster putzen, vorzieht — und Willy Frisch ist der Bankangestellte Paul, der von diesem „blonden Gift“ nicht loskommt, obwohl seine Vorstellung vom idealen Eheleben ganz anders aussieht. — Ein reizendes Spiel, das durch den Scharm von Lilian Harney und die sympathische Frische von Willy Frisch wunderbar belebt wird.

Palgrafsenweiler, 11. Mai. (Von der NSDAP.) Am letzten Sonntag hat die NSDAP-Kameradschaft nach langer Pause eine gut besuchte Mitgliederversammlung abgehalten, bei

sonders waren die Frauen der Hinterbliebenen zahlreich erschienen. Kameradschaftsführer Epple begrüßte sie und dankte besonders dem stellv. Kreisamtsleiter Seitzner und Frau Otto für ihr Erscheinen. Ihre lehrreichen Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung, jedes Mitglied konnte mit neuen Erfahrungen nach Hause gehen. Für manchen Kriegsbefehligten ist allemal der Weg etwas weit, zumal es an Fahrtgelegenheit fehlt.

Calw, 11. Mai. (Kunstmaler Karl Pfeiffer schuf ein Wandbild für das Calwer Rathaus.) Im Calwer Rathaus ist im Rahmen einer kleinen Feier ein von Kunstmaler Karl Pfeiffer geschaffenes, großes Wandbild enthüllt worden. Das die Stadt und ihre bedeutende Vergangenheit repräsentierende Gebäude hat mit diesem Kunstwerk einen wertvollen Schmuck erhalten.

Calw, 9. Mai. (Vieh- und Schweinemarkt.) Bei dem gestern in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt standen insgesamt 38 Stück Rindvieh zum Verkauf. Darunter befanden sich 15 Kühe, 12 Kalbinnen und 13 Jungkühe. Bezahlt wurden für Kühe 370—620 RM., für Kalbinnen 510 bis 650 RM., für Jungkühe 145—326 RM. je pro Stück. — Dem Schweinemarkt waren 16 Läufer Schweine und 322 Stück Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Läufer 96—125 RM., für Milchschweine 47—80 RM. Sowohl auf dem Viehmarkt als auch auf dem Schweinemarkt war der Handel infolge der hohen Preise flau.

Horb. (Seitener Zuwachs.) Als das Vieh von der zum Schloß Weitenburg gehörenden Weide zum Melken in den Stall getrieben wurde, war eine Kuh zurückgeblieben. Bei näherem Nachsehen entdeckte man überraschenderweise, daß sich um die Kuh drei muntere Kälbchen tummelten. Diese waren während der Nacht auf der Weide zur Welt gekommen und befanden sich, wie das Muttertier, so frisch und munter, daß sie den Weg zum Stall allein zurücklegen konnten. Das fröhliche Muttertier gehört zu der bekannten Leistungsherde des Freiherrn von Kähler.

Wattis, Kr. Gmünd (Marder im Hühnerstall.) Ein Marder drang in einen unverschlossenen Hühnerstall ein und tötete zehn junge Legehühner. Der Hühnerstall war offensichtlich nicht abschließen worden.

Kriethelm, Kr. Tuttlingen. (Tödtlicher Sturz.) Der frühere Postbote Martin Marquardt rutschte auf der Straße aus und klappte so unglücklich auf den Hintertopf, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug, dem er im Kreiskrankenhaus Tuttlingen erlag. Die Ortsgruppe verlor in ihm den ältesten Parteigenossen.

Heidelberg. (Radler tödlich verunglückt.) In Wilhelmshafen stürzte der 14jährige Sohn Erwin des Schreiners Peter Jungmanns auf einem absehbaren Waldweg vom Fahrrad und zog sich schwere Verletzungen zu. Der bedauernde Junge starb bald nach seiner Entlieferung ins Heidelberger Akademische Krankenhaus.

Mannheim. (Die Sammlerin mit dem Heftchen.) Ende April nahm eine noch nicht ermittelte Frau mit Mannheim Mundart in der Oststadt, angeblich im Auftrage der NSDAP, für Kriegserwitwen unerlaubt Geld- und Kleider sammlungen vor und trug die Spenden scheinheilig in ein blaues Heftchen ein, wobei sie den Spendern erzählte, daß im einzelnen 10 bis 35 RM. gespendet würden. Sie ist 25 bis 30 Jahre alt, 1,60 Meter groß und schlank, hat langes, blaues Gesicht, dunkelblonde Haare, braune Augen, schobhafte Zähne, trug hellen Gehärdemantel und ging ohne Kopfbedeckung. Die Kriminalpolizei fandet nach ihr.

Widdingen. (Tod in der Tauchgrube.) In Calbach fiel ein 34jähriger Junge in eine ungenügend abgedeckte Tauchgrube und ertrank.

Eine unmenschliche Mutter

Stuttgart. Wegen fortgesetzter Mißhandlung ihrer 10jährigen, vorehelich geborenen Tochter wurde die 32jährige verheiratete Katharine E. in Stuttgart von der Jugendstrammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte dem Kinde, auf das sie aus unerklärlichen Gründen einen Haß geworden

hatte, mit einer angeblich nicht genügend gereinigten Kaffeekanne und ein anderesmal aus ebenso nichtigem Anlaß mit einem Besenstiel einen so heftigen Schlag auf den Kopf versetzt, daß es stark blutende Rißwunden in der Kopfhaut davontrug. Einmal verfrachtete die unmenschliche Mutter der Kleinen das Gesicht mit den Fingernägeln. Auch den großen Walschüssel mißbrauchte sie, um das arme Wesen, das jetzt behördlich betreut wird, jämmerlich zu verprügeln. Die Strafe fiel deshalb nicht noch höher aus, weil die Angeklagte noch für vier andere Kinder zu sorgen hat und ein weiteres Kind erwartet.

Legte Nachrichten

Kennau umgibt sich mit den wütendsten Deutschenhassern
Brüssel, 11. Mai. Ebenso wie in London hat auch in Paris das völlig im Schlepptau der englischen Politik fahrende französische Kabinett sein Gesicht gewandelt. Auch hier wurden die eingeleisteten Deutschenhasser an die Oberfläche gespült — selbstverständlich unter Beibehaltung des erst vor kurzem aus Kuder gekommenen Ministerpräsidenten Kennau, der als bewährter Kriegshehr den Engländern beste Dienste leistet. Kennau berief den früheren Minister und Präsidenten der Fédération Republicaine, Louis Marin, sowie Darnegaray als Staatsminister in die Regierung. Die beiden Oberhehr werden Mitglieder des Kriegskabinetts sein. Die Unterstaatssekretäre haben bis auf vier ihre Posten zur Verfügung gestellt. Diese Kabinettsumbildung in Paris ist nichts anderes als eine Folge der Tatsache, daß das französische Kabinett ohne den Befehlen der englischen Plutokratie zu parieren hat.

Dr. Todt an die Frontarbeiter des Westwalls
Berlin, 10. Mai. Reichsminister Dr. Todt erließ an die Frontarbeiter des Westwalls folgenden Aufruf:
Frontarbeiter!

Mit dem Einmarsch unserer Soldaten ist die Stunde für die Bewährung des Westwalls gekommen. Es wird sich zeigen, daß Ihr nicht umsonst fast zwei Jahre lang Tag und Nacht Eure Pflicht als Frontarbeiter erfüllt habt.

Ran hat die deutsche Waffe das Wort.
Ihr aber müßt bereit stehen, dem deutschen Soldaten neue Stellungen für seinen Kampf zu bauen. So wie wir alle von unserem Sieg überzeugt sind, so weiß ich, daß wir auch die kommenden Aufgaben mit gleicher Kraft und Ausdauer lösen werden.

Der Frontarbeiter wird dem Frontsoldaten immer zur Seite stehen. Das sei die Parole der Organisation Todt in dem nun beginnenden Kampf.
Es lebe der Führer! gez. Dr. Todt.

Moskau aufs härteste beeindruckt
Moskau, 11. Mai. Der Moskauer Rundfunk setzte im Laufe des Freitagmorgens seine Berichterstattung über die Kriegsergebnisse im Westen fort.

Die sowjetrussische Öffentlichkeit, die auf diese Weise von den Ereignissen des heutigen Tages Kenntnis erhielt, zeigt sich von der blühartigen Aktion Deutschlands auf das härteste beeindruckt. Aus der Aufmachung der Berichte im Moskauer Rundfunk und der bevorzugten und ausführlichen Wiedergabe der deutschen Erklärungen ist bereits jetzt zu erkennen, welche entscheidende Bedeutung man hier dem deutschen Vorgehen beilegt, das — wie bei der Wiedergabe der amtlichen deutschen Erklärungen hervorgehoben wurde — sich nicht gegen die Völker und Lebensrechte der drei westlichen Nachbarländer Deutschlands richtet, sondern allein bezweckt, die Neutralität dieser Staaten unter den bewaffneten Schutz Deutschlands zu stellen und sie vor einer Vergewaltigung durch die Weltmächte zu schützen.

Fünf britische Schlachtschiffe im Trossendock
Newport, 10. Mai. Das USA-Blatt „Daily Mirror“ strotzt die kampfshafte Leugnung der jüngsten britischen Schiffsverluste durch Lügen-Churchill, der die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe gegenüber den britischen Seestreitkräften wenn irgend möglich verheimlichen möchte, durch die Meldung Lügen, daß nicht weniger als fünf durch deutsche Bombenangriffe beschädigte britische Schlachtschiffe zurzeit im Trossendock lägen und für Wochen, wenn nicht Monate kampfunfähig seien.

Unseres Herrgotts Glückspilz

Roman von Kurt Riemann
Urberechtigter: Verlag Oskar Reister, Weidau/Sa.

28. Fortsetzung

„Ich will dir alles sagen, Vater, und dann sollst du urteilen über uns. Sieh, es ist uns bestimmt nicht leicht geworden, den Gedanken zu erfassen, daß in dieses Haus eine neue Hausfrau ziehen soll. Wir alle kennen nur dich und die Erinnerung an Mutter. Gertrud ist unter ihren Augen groß geworden, ich habe sie noch in guter Erinnerung, das Rücken kennt sie aus tausend Erzählungen. Und immer hier es: Das hat Mutter so getan... dies Stück hat Mutter angeschafft... in jenem Lehnstuhl hat sie am liebsten gesessen... An Mutters Zimmer vorüberzugehen, war uns immer etwas Besonderes. Ach, wir spürten es alle miteinander, wie lebendig sie noch ist... Kannst du uns darum schelten? Hast du uns nicht selbst diese Ehrfurcht, diese Liebe ins Herz gepflanzt?“

Unverwandelt schaut Meister Häberlein zum Fenster hinaus. Er sagt kein Wort.

„Weißt du, was ich dir sage?“

„Darum konnten wir deinen Entschluß nicht recht verstehen, ja, wir fürchteten, daß nicht du den Entschluß gefaßt hättest... sondern jemand anders.“

„Du meinst, Katarina Fromme, eure zukünftige Mutter, hätte mich begehrt? Väterlich!“

„Das habe ich auch eingesehen. Ich habe in dieser Nacht vor allem eingesehen, daß es uns nicht zusteht, das zu beurteilen, was unser Vater tut oder nicht tut. Wir sind wohl alle keine kleinen Kinder mehr... trotzdem — bei einem solchen Schritt müssen wir dich allein und unberatun gehen lassen und können nichts sein als deine Kinder, deine geliebten Kinder.“

„Was soll das bedeuten? Willst du damit sagen, daß du dir's überlegt hast?“

„Ich möchte dir damit sagen, lieber Vater, daß wir falsch und töricht gehandelt haben, als wir versuchten, uns gegen dich zu stellen. Wir tun es herzlich leid, wenn ich dir damit Kummer bereitet habe. Aber nun glaube mir bitte... wir haben dich lieb, Vater, wir alle drei... die Gertrud,

das Rücken und auch ich... Du kannst von jedem von uns verlangen, sie solle ihre Hand für dich ins Feuer legen, nicht eine würde zögern... wir haben dich entsehrlich lieb und gönnen dich ganz einfach keiner andern... Darum, darum haben wir dir soviel Kummer bereitet. Kannst du denn das nicht verstehen? Ach, du stehst so still und so fürchtbar weit von uns beiseite... Onkel Fehlhauer hat mich wenigstens gestern Abend noch tüchtig ausgeschimpft! Schimpf doch auch! Ich bitte drum, schimpf mich... schlag mich... aber habe mich wieder lieb! Habe mich nur wieder lieb! Ich halte es ja nicht aus!“

Mit einem erstikten Schrei fliegt sie ihrem Vater um den Hals.

Der steht ganz still. Dann legt er langsam die Arme um die Schultern seines Kindes.

„Mein Mädchen!“ flüstert er. „Mein Kind!“

Ella fühlt es heiß auf ihre Stirne tropfen. Ihres Vaters Tränen.

In der Werkstatt sausen die Hobel, kreischen die Sägen, das Holz schreit in den Bandsägen und unter den Bohrmaschinen ächzen Räder und Bretter. Toller, der Mitgehilfe, ist diesem Tempo kaum gewachsen, er ist noch aus der guten alten Schule, in der Elle mit Weile verheiratet war, aber er tut, was er kann.

Für Heiner Hennig dagegen ist dieses Lärmen, dieser Gesang der heißen Arbeit, das schönste Lied. Er ist überall und nirgends. Er ist zur Stelle, wenn irgendwo ein paar Tischbeine eingeseigt werden, er hat mit sicherem Griff und schnellem Blick das richtige Brett für die breite Schranktür zum Bauernschrank eigenen Entwurfes herausgefunden, und weche dem Lehrbuben, der auch nur eine Minute verschwundet, um auf dem stillen Ort heimlich eine Zigarette zu rauchen. Er holt ihn selbst heraus und schwaibt ihm lachend und erbarmungslos eine, daß ihm das Feuer vor den Augen sprüht.

„Hier wird geschafft, nicht gepafft, du elender Nichtsnutz! Weißt du nicht, daß übermorgen das Zimmer Nummer 8 stehen muß?“ Dabei singt er und pfeift er wie eine Nachtigall, besonders, wenn er das „Rücken“ irgendwo erwischt hat, wo es niemand sah.

Wenn es an die letzten Arbeiten geht, die den Möbeln

erst so recht die eigene Note verleihen, dann ist auch der Meister dabei. Dann kann er mit Heiner lange vor einem Schrank stehen und über eine Tönung der Beize verhandeln und probieren und wieder probieren, bis es endlich so ist, wie sie es sich beide wünschten. Auf den Gedanken, ein Holz mit einem Journer zu bedecken, kommen sie alle beide nicht. Nun, das ist es ja eben, was sie beide so ähnlich macht, die gemeinsame Abneigung gegen jede Täuschung. Und ist es nicht Täuschung, wenn einer außen eine hauchdünne Haut von Birle auflegt, wenn drinnen treu und brav Kiefernholz seine Schuldigkeit tut? Rein, Häberleins Möbel sind wie er selbst: grundehrlich. Außen und innen. Und schön. Ach ja, manchmal können sie sich gar nicht trennen von eigenen Werken...

„Na“, sagt dann Meister Häberlein, „steht es weg auf den Speicher, und morgen geht es mit der Bahn ab, damit die in der Stadt auch was zu gucken haben.“

Eine ganze Weile geht diese Arbeit schon. In einem Tempo, als sollte alles auf einmal geschafft werden. In Holzbauein zerbricht man sich natürlich bereits ebenso lange den Kopf darüber, was wohl dahintersteckt. Die einen meinen schlantweg, es sei einfach Trost und Dickköpfigkeit. Das meint vor allem der Fleischer Heinemann, und diese seine Meinung vertritt er auch vor allem im Gesangsverein. „Der ist wie so'n richtiger Ochs!“ pfeift er laut und deutlich zu verklären. „Ziehst du nach rechts, geht er nach links. Ziehst du nach hinten, geht er vorne los. Wir haben beschlossen, bei Häberlein nichts mehr arbeiten zu lassen... was macht der Dickhädel? Er tut, als läme er auch ohne uns aus und denkt: Na wartet! Nun gerade!“

„Und wo will er mit dem ganzen Kram hin? Lauter Bauernstuben und eichene Schränke und so Sachen, wie sie kein Tischler macht?“

„Ach... die schickt er irgendwohin auf einen Speicher!“

„Aber bis Frankfurt ist wohl doch ein bißchen weit!“

wirft Emil Hochbaum, der Postsekretär, ein. „Man hört so allerhand und braucht bloß mal auf dem Geräteschuppen in der Bahn die Augen aufzumachen!“

Darob natürlich großes Erstaunen.
„Nach Frankfurt schickt Häberlein seine Sachen? Was will er denn mit dem ganzen Kram in Frankfurt?“
(Fortsetzung folgt.)



Die Entscheidung naht

Den 10. Mai 1940.

Dieses Kriegsspiel, das vor der Tür steht, und die dortspingliche Woche werden dem Gedächtnis der Lebenden und der Geschichte dieses Krieges unvergesslich eingepreßt bleiben. Der deutsche Vormarsch im Westen gibt diesen Pfingsttagen das geschichtliche Gewicht. Der Aufbruch des Führers an die Soldaten der Westfront gibt in geradezu klassischer Kürze die innere Synthese: „Nun ist das eingetroffen, was wir schon seit vielen Monaten immer als eine drohende Gefahr vor uns sahen. England und Frankreich versuchen unter Anwendung eines gigantischen Abwehrungsmandates im Südosten Europas über Holland und Belgien zum Ruhrgebiet vorzustoßen. Soldaten der Westfront! Damit ist die Stunde nun für euch gekommen. Der heute beginnende Kampf entscheidet das Schicksal der deutschen Nation für die nächsten tausend Jahre. Tut jetzt eure Pflicht! Das deutsche Volk ist mit seinen Segenswünschen bei euch.“

Damit ist die Größe der Aufgabe und der Ernst der Stunde klar umrissen. Es geht um das deutsche Schicksal. Reichsaußenminister von Ribbentrop hat am Morgen des 10. Mai die Absichten der Weltmächte und ihre Vorbereitungen erläutert. Mit unüberlegbaren Beweisen wird der Weltöffentlichkeit aufgezeigt, daß Belgien und Holland ihre Neutralität, die sie nur nach außen dem Schein nach zu wahren suchten, aufgegeben und sich von den englischen und französischen Kriegsheeren hatten einfangen lassen. Umfangreiche Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsinnenministers zeigen in unzähligen Beispielen auf, wie Belgien und Holland sich in den Dienst des englisch-französischen Krieges gegen Deutschland gestellt hatten. Ihre Mitschuld ist klar erwiesen. In Belgien war die Landesbesetzung einseitig gegen Deutschland gerichtet, die Grenze gegen Frankreich völlig unbefestigt. Das belgische Heer war nur gegen Deutschland aufmarschiert. Zum Abtransport englischer und französischer Truppen hatte Belgien Eisenbahnmateriale bereitgestellt, die Unterbringung der Soldaten auf belgischem Gebiet war vorbereitet worden. In den letzten Tagen trafen, um den Sinn dieser Maßnahmen vollends offenkundig zu machen, englische und französische Truppenkörper in höheren Kommandostellungen der belgischen Wehrmacht ein. Genau so hatte sich in der Gestaltung der Landesverteidigung Holland verhalten, und

aus Youand hat mit den entsprechenden englischen Behörden, vor allem mit dem englischen geheimen Nachrichtendienst, aufs engste zusammengearbeitet. Hinzu kommt, daß beide Regierungen nichts Ernsthaftes weder gegen die ständigen Verletzungen ihres Gebietes und ihrer Neutralität durch Ueberfliegungen, noch gegen die Einbeziehung in den englischen Blockademechanismus gegen das Reich unternahmen. In den Spalten der holländischen und belgischen Blätter feierte der Deutschenhaß und die Verleumdung des Reiches ihre wilden Orgien. Belgische Regierungsmitglieder scheuten sich nicht, offen auszusprechen, daß der Platz ihres Landes an der Seite der Westmächte sei. In den letzten Tagen mehrten sich die Anzeichen, daß nun der Zeitpunkt da war, wo englisch-französische Truppen unter Billigung, ja unter Deckung der belgisch-holländischen Armeen den Vorstoß ins deutsche Ruhrgebiet versuchten. Truppeneinschiffungen in England, massierte Bereitstellungen an der Westgrenze Belgiens und Hollands und Vorkommandos der Westmächte in den beiden Ländern waren deutliche Anzeichen. Wieder — fast in letzter Minute — hat der Führer gehandelt und ist damit den Aggressoren zuvor gekommen. Das deutsche Wehrheer ist am Morgen des 10. Mai auf breiter Front zum Angriff angetreten. Der Führer begab sich in das Hauptquartier.

Durch die Angriffsdrohungen Englands im Mittelmeer und durch die Eingeständnisse der englischen Niederlage in Norwegen, die diesmal von den Engländern selbst während der türmischen Aussprache im Unterhaus erbracht wurden, waren die Tage dieser Woche bis zum Freitag beherrscht. Beide „Aktionen“ standen in einem unmittelbaren Zusammenhang. Das Mittelmeer sollte von Norwegen ablenken. Aber auch dieser Versuch der Chamberlain-Regierung ist wiederum höchstens zur Hälfte geglückt. Die englische Vertrauenskrise konnte weder im Inland noch im Ausland aufgehalten werden. Sie verschlimmerte sich von Tag zu Tag. Damit verstärkte sich aber auch zwangsläufig das britische Verlangen, die geplanten Zukunfts-Attentate auf weitere neutrale Länder zu beschleunigen. Der englische Außenminister Lord Halifax, der nicht umsonst den Namen „der fromme Fuchs“ führt, hat das Eingeständnis der Niederlage in Norwegen in den viel zitierten Satz zusammengefaßt: „Wir haben beschlossen, unsere Verluste zu beschränken, um enderweitige Operationen zu beginnen.“ Deshalb das Liebeswerben um die Türkei, Bulgarien, Rumänien, Griechenland und Jugoslawien. Selbster Sinn ist der enstliche Knall: Laßt andere bluten! Unser

eigenes englisches Blut ist zu schade für ein politisches Opfer. Wir brauchen dieses Blut, um damit auch im zwanzigsten Jahrhundert die Welt zu regieren! Auch Bischöfe der anglikanischen Staatskirche reichten sich als angeblich „christliche“ Prediger in diesen Reigen der englischen Rekrutenwerber ein. Sie fielen mit lautem Hülsegeheul in Belgien vor den serbischen Kirchenfürsten auf die Knie. Großbritannien hat endlich begriffen, daß es um sein Leben kämpfen muß. Der Sinn der neuen englischen Kriegsvorbereitungen, die ja nicht nur in der Ausbootung unfähiger Staatsmänner, Admirale und Bundesgenossen bestehen, wobei man dem armen Norwegen zuguterletzt noch einen Trill gab, war so klar, daß man ihn kaum noch zu nennen braucht. Da England verzweifelt, selbst mit Hilfe Frankreichs das nationalsozialistische Deutschland niederzuringen, mobilisiert es mit Gewalt und unter Erpressungen einen „totalen Krieg“ aller europäischen und wenn nötig auch außereuropäischen Neutralen gegen seinen gefährlichen Gegner. Dies ist seine „Pfingstbotschaft des Sieges“, die als Grundlage für ein neues Europa in englisch-französischem Stil dienen soll. Dem ist nun der Führer mit seiner Wehrmacht zuvor gekommen. Er hat die Karte der Blutstraten durchschnitten und den Schutz der belgischen und holländischen Neutralität in seine Hände genommen und damit den Anschlag auf das deutsche Wirtschaftszentrum an der Ruhr zunichte gemacht.

Wir feiern diesmal ein Kriegsspiel in entscheidungsvoller, ernster Zeit. Das deutsche Schicksal muß erkämpft werden. In Zuversicht und stolzer Hoffnung steht die Wehrmacht zu den Kämpfern der Front.

Paolini beim Stellvertreter des Führers

Rückkehr nach Rom

Berlin, 10. Mai. Der italienische Minister für Volkswirtschaft, Alessandro Paolini, wurde am zweiten Tag seines Berliner Aufenthalts vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und vom Reichsaußenminister von Ribbentrop empfangen. Sodann hatte er eine zweite ausgedehnte Aussprache mit Reichsminister Dr. Goebbels. Am Nachmittag verließ Minister Paolini mit einem Regierungslflugzeug die Reichshauptstadt, um sich nach Rom zurückzubegeben.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Verit.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Imi kann man beim Waschen der Berufswäsche sparsam gebrauchen.

1 Paket reicht bei normaler Beschmutzung für 5 Eimer Wasser.

Am Mittwoch, den 15. Mai 1940, vormittags 11 Uhr findet in der

Tierzuchthalle in Herrenberg die Viehversteigerung

der von den beiden Kreisbauernschaften Calw und Ludingen aus Tirol eingeführten Fleckviehhühne statt. Da mehr als bestellt eingekauft werden konnten; können sich auch Nichtbesteller an der Versteigerung beteiligen.

Besichtigung ab 10 Uhr.

Personalausweis ist mitzubringen.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt verboten.

Pfalzgrafenweiler

Am Dienstag, den 14. Mai 1940 findet hier ein

Biehmarkt



halt. Der Bürgermeister.

„Grüner Baum“ = Lichtspiele

Die Wochenschau bringt den Einmarsch der deutschen Truppen in Dänemark und Norwegen

Gaugenwald

Todes-Anzeige

Sollt dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Christine Fajnacht We.

geb. Landherr

im Alter von beinahe 64 Jahren nach langem, schweren Leiden zu sich in die ewige Heimat zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Johannes Fajnacht
mit Angehörigen

Beerdigung am Sonntag, Abgang 1 Uhr vom Trauerhaus.

Verkaufe fabrikneue

Klein-Schreibmaschine

Wdler-Favorit für RM 135.—

Ferner: Habe noch

Kleberollen für Verpackungszwecke

in Breiten von 4—7 cm auf Lager

Hans Herter, Bürobedarf

Berneck

Verkaufe ein jähriges

Zucht-Rind

(Rohschek), von guter Abstammung

Ehr. Frey, Gröndbach

Kirchliche Nachrichten

12. Mai, Pfingsten, 9 1/2 Uhr Predigt und Abendmahl, Lied 231. Opfer für bedürftige Gemeinden.

Pfingstmontag, 9 1/2 Uhr Predigt im Gemeindehaus.

Methodistengemeinde

Pfingstfest vorm. 1/2 10 Uhr und abends 8 Uhr Predigt Gottesdienst.

Kath. Gottesdienst

Sonntag, den 12. Mai (Pfingstfest) 7 1/2 Uhr.



Die vorgefehene

Beranftaltung

findet nicht statt.

NS.-Frauenshaft

Am Mittwoch, den 15.

Mai 1940 beginnt um 14 Uhr

in der Frauenarbeitschule

(Cohal Daub) der Fildanach-

mittag. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Einprädigtiges Stück



NSU QUICK

DAS Motor-Fahrrad FÜR

Jungen UND Herren

Preis 290 Mark

Paul Schaupp

Kraftfahrzeuge, Altensteig

Bienenschwärme

sucht zu kaufen oder zu bestellen

Bernh. Beck, Christenbauer
Eifenbach



Kraft durch Freude

Das bekannte und überall beliebte Tegernseer Banertheater Leitung Bertl Ingerl spielt am 18. Mai, 20.15 Uhr in Altensteig im „Grünen Baum“ das überaus hellere Lustspiel.

Der verkaufte Großvater

Eintritt I. Platz 1.— RM, II. Platz —.70 RM.

Vorverkauf Buchhandlung Lauf.



Gemütlichen Aufenthalt

über die Pfingstfeiertage findet man

im Christenhol beim Christenbauer in Eifenbach

Belhagen & Klafings Karte

Finnland und Skandinavien

Maßstab 1:4 Millionen. Preis RM 1.20

ist zu haben in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Landwirt, alleinstehend sucht

anständige

Berson Grasertrag

Den

von 94 ar im Turnersfeld

verpachtet

Wilhelm Schneider

Lagerhaus, Altensteig

Angebote an die Geschäftsstelle

des Blattes erbeten.

